

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

stanzen imprägniert hat, nach einigen Jahren, die vollkommen ausgetrockneten und imprägnierten Schwellen von gutem Holz nach etwa 15 Jahren, durch Fäulnis zerstört, aber nicht durch Pilze, die sich nur selten darin finden. Wie kommt es aber, dass sich in diesem Fall so selten Pilze zeigen? Es fehlt eben hier ein Faktor zur Erzeugung derselben, nämlich die feuchte dumpfe Luft, während die feuchte aber nicht abgeschlossene Luft bei weitem nicht solchen zerstörenden Einfluss auf das Holz ausübt wie die abgeschlossene. Der Zerstörungsprozess, das allmälige Verfaulen und Zerfallen des Holzes ist in beiden Fällen ganz ähnlich und es findet sich in dem einen Schwamm und in dem andern kein Schwamm oder nur selten; kann man nun noch behaupten, dass der Schwamm der Erreger der Zerstörung, der Krankheit sei?

Ein anderes Beispiel wird unsere Ansicht noch mehr aufklären: Geh. Rath Kruckenberg in Halle, ein geborener Braunschweiger, erzählte uns in seiner Vorlesung über Schwindsucht, dass in seinem Geburtslande sich ein Dorf befinde, Velpke bei Vorsfelde, in welchem viele Arbeiter in den dortigen zahlreichen Steinbrüchen beschäftigt wären, von denen keiner von denjenigen, welche von Jugend auf darin arbeiteten, das vierzigste Jahr erreiche, weil sie alle an Schwindsucht stürben. Dies wurde mir einige Jahre später bei meiner Durchreise von dem dortigen intelligenten Wirt bestätigt. Ob sich bei diesen Kranken Bacillen finden oder nicht, habe ich trotz meiner Anfrage an den dortigen Arzt nicht ermitteln können. Jedenfalls sind bei diesen an Schwindsucht leidenden Arbeitern nicht die Bacillen die Ursache oder die Erreger der Krankheit, sondern der in die Lungen fortwährend beim Atmen eindringende Steinstaub, welcher wie die Tuberkeln allmäligen in Erweichung, Vereiterung und Zerstörung der Lungen übergeht. Oder wird man auch hier annehmen, dass mit dem Steinstaub zugleich die Sporen aus den vielleicht bei der Arbeit ausgespienen und eingetrockneten Auswürfen eingeatmet werden und diese die Schwindsucht erzeugen? Als ich vor fünfzig Jahren, in denen man noch nicht von der furchtsamen Vorstellung, dass die aus den eingetrockneten Auswürfen in die Atmosphäre gewehten Sporen der Bacillen die sich in denselben Räumen befindlichen gesunden Personen anstecken, angekränkelt war, die Krankenhäuser und Lazarethe als Klinikist und Compagniechirurgus besuchte, verfuhr man in Bezug auf den Auswurf der Schwindsüchtigen, die in einem grossen Saal lagen, mit einer grossen Sorglosigkeit, denn wenn auch schon damals jeder Lungenkranke ein eigenes Spiegelglas hatte, so fand man doch in den vielen mit Sand gefüllten Spuckkästen viel Auswurf, der eben wegen der Sorglosigkeit der Krankenwärter häufig tagelang sich darin befand und eintrocknete, also die Möglichkeit zur Verflüchtigung der Sporen bot. Ich habe aber nie gehört, dass einer der jungen Aerzte, die sich wegen Erlernung der damals noch ziemlich neuen Untersuchungsmethode der Brustorgane (Percussion und Auscultation) stundenlang täglich in den Krankensälen aufhielten und ebensowenig die Krankenwärter angesteckt seien, als jetzt, wo man mit der peinlichsten Sorgfalt auf die tägliche Entfernung der Auswurfstoffe achtet. Auch glaube ich nicht, dass es sich statistisch nachweisen liesse, dass damals verhältnismässig mehr Leute an der Tuberkulose gestorben sind als jetzt.

Die Schwindsucht kommt bekanntlich vom zwanzigsten bis fünfunddreissigsten Jahr am häufigsten vor. Dies ist auch die Zeit, in welcher die meisten Ehen geschlossen werden. Die Eheleute kommen gerade in dieser Zeit in die innigste Berührung und doch hört man nur selten, dass,